



Aschermittwoch Lesejahr ABC

2. Lesung: 2 Kor 5,20-6,2

1. Hinführungstext zum Vortragen vor der Lesung

Der heutige Lesungstext ist Teil eines Paulus-Briefes, der wahrscheinlich im Jahr 55 n. Chr. von Ephesus aus an die Korinther geschrieben wurde. Die vorausgesetzte Situation ist, dass Paulus zuvor von Gemeindegliedern aus Korinth schwer beleidigt wurde, was ihn sehr verletzte und zur Abreise bewog. Nach und nach gelingt aber die Versöhnung. Paulus und die Gemeinde in Korinth erleben also am eigenen Leib, was es mit Versöhnung auf sich hat. Versöhnung ist das Thema des Lesungsabschnittes.

(kann auch entfallen) Theologisch ganz wichtig ist dabei: Gottes Vergebung geht der Umkehr des Menschen immer voraus und wird von ihm gern gegeben. Der schwer verständliche Satz „Er hat Christus zur Sünde gemacht“ meint vom Zusammenhang her nicht, dass Gott Jesus zum Sünder macht, sondern dass Gott zuließ, dass viele Menschen dachten, der Kreuzestod Jesu sei Zeichen seiner Verwerfung durch Gott. In der Hingabe Jesu an diese Menschen nimmt Gott sie dennoch an und geht ganz auf den sündigen Menschen ein.

Kurzer Alternativtext

Das Entscheidende zu unserem Heil hat Jesus für uns getan. Paulus wird nicht müde, das seinen Gemeinden klar zu machen. Aber aufgrund dieser Erfahrung, dass wir durch die Taufe bereits an Gottes unauslöschlichem Leben teilhaben, können wir uns mit allem Freimut und Elan engagieren für ein Leben in Liebe und Gerechtigkeit.

(Johannes Kreier)

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Es empfiehlt sich sehr, den Vers 2 Kor 5,19 dazu zu lesen. Denn an ihn knüpft V. 20 an und unterstützt seine befreiende Botschaft, dass Gott von sich aus vor aller Umkehr des Menschen Versöhnung schenkt! Eigentlich beginnt der ganze Gedankengang schon vorher mit V. 17.

b. Betonen

Lesung

aus dem zweiten Brief des Apostels Paulus an die Korinther.

Schwestern und Brüder!

[19 **Gott** war es,

der in **Christus** die **Welt** mit sich **versöhnt** hat,
indem er den Menschen ihre Verfehlungen **nicht anrechnet**
und **uns** das Wort von der **Versöhnung** (zur Verkündigung) anvertraute.]



- 20 **Wir** sind also **Gesandte** an **Christi Statt**,
und **Gott** ist es, der durch **uns mahnt**.
Wir bitten an **Christi Statt**:
Lasst euch mit Gott **versöhnen**!
- 21 **Er** hat **den**, der **keine Sünde** kannte,
für **uns** zur **Sünde** gemacht,
damit wir **in ihm** Gerechtigkeit **Gottes** würden.
- 1 Als **Mitarbeiter Gottes** **ermahnen** wir euch,
dass ihr seine **Gnade** nicht **vergebens** empfangt.
- 2 Denn es **heißt**:

Zur Zeit der **Gnade** **erhöre** ich dich,
am Tag der **Rettung** **helfe** ich dir.

Jetzt ist sie da, die Zeit der **Gnade**;
jetzt ist er da, der Tag der **Rettung**.

c. Stimmung, Modulation

Paulus spricht von sich und den Gemeindemitgliedern im Bewusstsein einer hohen Wertschätzung durch Gott und mit einem hohen Sendungsbewusstsein für die Menschen, denen Gott sein Heil schenkt.

Er spricht sehr eindringlich und will die Angesprochenen zur Zuwendung zu Gott bewegen, und zwar nicht irgendwann, sondern jetzt.

d. Besondere Vorlesemöglichkeit

Der Text kann mit zwei Lektor(inn)en gelesen werden: eine/r liest den fließenden Text, der/die andere die Redeanteile in 5,20f und 6,1.

3. Textauslegung aus der Reihe „Gottesvolk“

Dieser Text hat stark appellativen Charakter. Paulus unterstreicht zunächst seine Autorität (V. 20), mit der er dann die Gemeinde zur Versöhnung mit Gott aufruft. In Vers 21 fasst Paulus seine Kreuzes- und Rechtfertigungstheologie zusammen: Versöhnung ist zuerst Handeln Gottes; nicht durch eigene Leistung gottgefälliger Werke erlangt der Mensch die Versöhnung mit Gott, kann er gerechtfertigt vor ihm stehen, sondern Gott sieht den Menschen als Nicht-Sünder an, obwohl er ein Sünder ist. Diese Glaubenserkenntnis ist für Paulus Konsequenz des Kreuzestodes Jesu: Durch den Tod am Kreuz wurde Jesus zum „Sünder“ (vgl. Gal 3,13; Dtn 21,23), zu einem vom "Gesetz" Verfluchten.

Hier in Vers 21 wird mit dem "für uns" sehr knapp ausgedrückt, was Paulus in Röm 3,24ff ausführlicher darlegt: Jesus Christus ist als Sühnender gestorben, wodurch wir *geschenkweise* gerechtfertigt worden sind. Die Auferstehung ist nicht Korrektur des Kreuzestodes; für Paulus ist sie die Zusage Gottes für sein endzeitliches Heilshandeln, seine Neuschöpfung des Menschen. Der Apostel ruft nun die Gemeinde auf, diese gnadenhafte Rechtfertigung anzunehmen. Das geschieht durch das Glauben an diese Frohbotschaft. Unter Rückgriff auf ein Jesajazitat (49,8) ruft er der Gemeinde zu, dass das Heilshandeln Gottes an den Menschen in Christus sich schon vollzogen hat, dass die Heilszeit schon angebrochen ist. Deshalb müsse man jetzt das Angebot der Gnade Gottes annehmen.

(Winfried Verburg, *Gottes Volk* 3/90, 12)

Dipl.-Theol. Anneliese Hecht